

## **Leider Ausgesperrt!**

### **Jesus ist ganz heiß darauf, die Tür geht nur von innen auf.**

Alle 2 Jahre muss man ja mit dem Auto zum TÜV. Da wird das Auto ja auf Herz und Nieren geprüft. Wir haben oft ältere Autos gehabt, und dann war die Fahrt zum TÜV immer so eine Wundertüte. Erleichtert haben wir aufgeatmet, wenn es hieß: Alles in Ordnung!

#### **Bibeltext: Offb. 3,14 - 22**

Laodizea ist ein Name. Das wissen wenige, so wie man heute Lea oder Tabea heißen kann. So konnte man früher Laodizea heißen. Antiochus II. zum Beispiel ein gewaltiger Herrscher in Syrien. Der heiratete eine Laodizee und machte ihren Namen durch viele Denkmäler bekannt. Laodizea ist ein **Name** oder Laodizea ist eine **Stadt**. So wie es heute ein Bremen oder Rom gibt, so gab es früher ein Laodizea in der West-Türkei gelegen. Diese Stadt hatte im byzantinischen Reich eine weitreichende Bedeutung, wurde aber im Jahre 1000 nach Christus von den **Selchuken** verwüstet und im Jahre 1400 von den **Türken** total zerstört. Laodizea ist eine **Stadt** und Laodizea ist ein **Brief**. Das wissen viele, so wie heute Amtsschreiben oder Mahnschreiben verschickt werden. So verschickte man damals Sendschreiben. Internas bekamen nicht den amtlichen Stempel „Nur für den innerdienstlichen Gebrauch bestimmt,“ sondern sie wurden vervielfältigt, veröffentlicht, an die große Glocke gehängt.

Laodizea war ein **Brief**, aber wissen wir noch das Laodizea auch eine **Glaubenshaltung**, eine Glaubensrichtung ist? Man kann heute lutherisch oder baptistisch glauben, so glaubte man früher laodizenisch. Um dies kennen zu lernen, müssen wir in Gedanken dorthin. Am besten wir marschieren von Ephesus aus dem Neander Fluss entlang, hinauf ins Lycostal und auf einmal stehen wir vor dem ephesinischen Tor, einem großen orientalischen Basar, der ephesinischen Festung, aber alles wird überragt von den mächtigen weißen Kalkfelsen. Dort waren die berühmten Sprudler von Pamukkale. Und diese Heißquellen schossen aus dem Boden und plätscherten über Kalkterrassen hinunter ins Tal. Nun, dort wurde von den Kranken entweder oben genippt, wo es heiß war und man sich den Mund verbrannte oder unten getrunken, wo man seinen Durst löschen konnte. Halb hoch war es lauwarm, halb hoch war es scheußlich, halb hoch drehte es einem den Magen rum. So war laodizenischer Glaube. Er war nicht mehr heiß, so wie an den Quellen der Evangelien, von den Aposteln gebohrt, und er war noch nicht eiskalt wie in den Tälern des Unglaubens. Laodizea ist lauwarm, laodizenisch ist scheußlich, laodizenisch dreht einem den Magen rum.

Vielleicht waren sie ja auch einmal ganz nahe bei der Quelle als uns diese Sache mit Jesus gepackt hatte. Vielleicht waren wir auch einmal heiß auf Jesus. Und dann, dann plätscherte es so dahin. Der Beruf nahm einen immer mehr gefangen. Der Ehepartner hielt auch immer weniger davon und die Kinder sind ganz hinausgewachsen. So ist unser Glaube abgekühlt. Natürlich haben wir dafür gesorgt, dass er nicht ganz kalt geworden ist. Wir beten ab und zu noch ein Vater unser. Die Traubibel hat einen Ehrenplatz und selbstverständlich am Bußtag sind wir in der Kirche. Nun sind wir durchwachsen. Nun sind wir mittelprächtigt, nun glauben wir laodizenisch.

Liebe Gemeinde, Gott mag nicht lauwarm. Ach, dass du kalt oder warm wärest. So will ich dich ausspeien aus meinem Munde, eines der härtesten Worte der Bibel überhaupt: Ich will dich ausspeien aus meinem Munde! Er will nur eine ganze Liebe, dieser Gott will eine ganze Hingabe, dieser Gott will eine ganze Glut. Liebe Freunde, Edmund

Presence sagt: das gefährlichste Christenleben ist das Tote Meer über das kein Vogel fliegt, an dessen Ufern kein Baum wächst. Die Lauheit! Nein Gott mag nicht laodizisch warm, er mag christlich heiß, damit er wieder in seiner Gemeinde sein kann.

### **1. Heiß auf Gemeinschaft!**

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.“ Gibts denn so was? Jesus steht vor der Tür? Was ist denn hier los. In allen anderen Sendschreiben ist Jesus noch in der Gemeinde, hier steht er außerhalb der Gemeinde, eben vor der Tür. Wurde er hinausgeworfen? Das kann ja nicht sein! Warum ist Jesus vor der Tür und klopft. Wer klopft möchte Einlass bekommen um Gemeinschaft zu haben. Jetzt wollen wir einmal sehen, warum Jesus vor der Tür steht.

Es liegt ja eine geradezu unheimliche Drohung über diesen Versen. Fast wie ein Ultimatum ist dieses Sendschreiben abgefasst. Jesus Christus, der erhöhte Herr seiner Kirche, stellt sich hier vor als „der treue und wahrhaftige Zeuge,“ der „Amen“ heißt: Ja, so ist es! So und nicht anders! Er ist der, dessen Wort wahr ist, zuverlässig, verbindlich. Dieser Herr richtet hier sein Wort an eine Gemeinde, die in sattem Wohlstand lebt, in einer Stadt, die von der Industrie der damaligen Zeit geprägt war. Leinenindustrie, Kosmetikartikel, Banken und Handelshäuser – das waren die Schwerpunkte, die das Leben in Laodizea bestimmten. In dieser Stadt hatte sich eine Christengemeinde gebildet. Und wie das so geht, wenn man im Wohlstand lebt: Man passt sich an, man richtet sich ein und nimmt ein Stück vom Wesen seiner Umgebung an. Das ist im Grunde bis heute so geblieben. Wenn es uns äußerlich gut geht, bekommt uns das innerlich durchaus nicht immer gut. Das gilt auch für die Kirche. Und so erhebt der Herr der Kirche immer aufs Neue seine Stimme, um die Gemeinde im Wohlstand anzusprechen. Er tut das: „Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach, dass du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.“ **Weder kalt noch warm!** Im Sommer ein kühles Getränk – wie kann das erfrischen! Und im Winter ein heißer Tee – wie wärmt das einen Durchgefrorenen auf! Aber lau, das ist nichts wert! Lauheit, Halbheit, Unentschiedenheit, laue Christen, eine laue Kirche, das ist nichts wert! Christen, die sich überall anpassen, die es mit niemandem verderben wollen, werden nichts bewegen. Anpassen, schweigen, nicht auffallen, dann passiert mir nichts. Ist das nicht auch heute wieder eine große Gefahr für uns als Christen. An so vieles hat man sich gewöhnt!? An den Zerfall von Ehe und Familie, an die Tötung ungeborenen Lebens, an die Aushöhlung des Sonntags, an die Brutalisierung im Straßenverkehr, an die Bedrohung unserer Schöpfung? Gewöhnung aber ist der Tod der Christenheit. „Ach, dass du kalt oder warm wärest!“ Und das **Schlimmste**, was in diesem Brief geschrieben steht: „Du sprichst: Ich bin reich und habe genug und brauche nichts! Und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß.“ So kann man sich über seinen Zustand täuschen, in Sicherheit wiegen! Laodizea heißt nicht umsonst: **die Volksgerechten**. Wir sind ja schon recht! Denken sie.

Diese elende Mittelmäßigkeit! Die Lauen wird der Herr ausspeien. Jesus mag es nicht leiden, es ist ihm ein Brechmittel! Das kalte Getränk erquickt, das heiße Tee heilt, das laue, abgestandene Wasser wollen nicht einmal die Hunde saufen.

Wer ist denn lau? Nun, lau ist sowohl der Zustand, im Christenleben, wenn gesagt wird: ein bisschen Christlich ist ja gut, aber bitte nicht übertreiben. Man muss nicht zu weit gehen, nicht zu extrem - kalt bin ich nicht mehr, und wärmer zu werden könnte Nachteile bringen. Lau ist aber auch, wer einmal in der Liebe zu Jesu gebrannt hat, und diese frühere Liebe verlassen und die Welt wieder lieb gewonnen hat. Schau, was Jesus hier sagt: „Du sprichst: Ich bin reich, und habe gar satt, und bedarf nichts; und weißt

nicht, dass du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß.“

Meine Lieben, die Lauheit ist geradezu ein Zeichen unserer Zeit: Lau in der Lehre, dass der laute Protest gegen die Irrlehre verstummt. Ja, viele Christen wollen den Ausdruck „falsche Lehre“ nicht mehr hören! Lau im Leben, dass das Zeugnis gegen die Sünden nicht mehr ertragen wird und die Liebe untereinander aufhört. Lau im Glauben, lau in der Liebe, lau in der Hoffnung des ewigen Lebens – das ist ein Charakterzug unserer Zeit. Ja, gerettet sein wollen wir alle, aber ist Christus wirklich die Nummer 1 deines Lebens, dein A und dein O. Sag' mal, weißt du, dass du ohne Jesus elend und jämmerlich, arm, blind und bloß bist? Spielst du nicht heimlich mit dem Gedanken: Ich bin doch reich und habe gar satt und bedarf nichts!

Wisst ihr aber, was das aller Bedenklichste ist? Der ungeheure Selbstbetrug der Lauen, als ob die Lauheit gar nichts so Gefährliches wäre. Viele denken, Jesus liebt mich so wie ich bin. Was sagt aber der Herr? „Ich will dich ausspeien aus meinem Munde.“

**Hermann Bezzel** sagt: „Diese Lauheit hält das eigene Wesen allein für das Richtige, . . . Lauheit hat wenig Versuchungen, eigentlich keine. Sie hat keine Versuchung zum Abfall; denn sie ist bereits abgefallen. Sie hat auch keine weitere Versuchung, dem Herrn nachzufolgen; denn sie glaubt sich ganz mit ihm eins. Lauheit ist die vollkommene Unempfindlichkeit gegen das Wort der Strafe, das sich Verhärten, weil man sich übersättigt hat am Wort der Milde. Es ist . . . Stillstand eingetreten, und dieser Stillstand ist das Verhängnisvollste im Christenleben.“

Sind vielleicht auch wir solch eine abgekühlte, lauwarmer Kirche geworden? Noch nicht ganz kalt, aber auch nicht mehr heiß. Zwar nennen wir uns noch Volkskirche, aber sind wir nicht im Begriff eine Kirche ohne Volk zu werden?

**Eberhard Jüngel** hat einmal die Volkskirche zu definieren versucht und gesagt, sie ist die Kirche des Volkes, das nicht zur Kirche geht. Es ist eine wohltemperierte Christlichkeit, die keinen Einsatz mehr wagt und kein Engagement eingeht und darum auch keine rasante Ablehnung, aber auch keine begeisterte Zustimmung mehr erfährt. Lauheit ist wohl die gefährlichste Erkrankung der christlichen Gemeinde, weil sie ein gewisses Wohlbefinden vortäuscht und doch früher oder später zum Tod führt.

Es gibt zwei Symptome dieser Krankheit, auf die in diesem Brief hingewiesen wird. Das erste ist das **Verstummen des Gewissens**. Es reagiert nicht mehr. Schuld und Sünde werden nicht mehr als das, was sie sind, erkannt und benannt. Wir haben versagt, sagen wir, sind wieder einmal schwach gewesen, haben unseren schlechten Tag gehabt, oder was dergleichen Redensarten mehr sind. Aber wo Schuld nicht mehr Schuld ist, brauchen wir auch keine Vergebung, und es bleibt alles beim Alten. So haben wir auch Christus nicht mehr nötig. Er ist vor der Tür. „Du weißt nicht,“ sagt er, „dass du bist der Elende.“ **Dietrich Bonhoeffer** sagt in seiner „Nachfolge“ dazu: „Billige Gnade ist die Predigt ohne Buße, ist Taufe ohne Gemeindegerechtigkeit, ist Abendmahl ohne Bekenntnis der Sünden, ist Absolution ohne persönliche Beichte. Billige Gnade ist Gnade ohne Nachfolge, Gnade ohne Kreuz, Gnade ohne den lebendigen, menschengewordenen Jesus Christus.“

Und das andere Symptom ist das **Verstummen des Zeugnisses**. Nicht nur das Gewissen schweigt, auch der Mund und das Leben haben nichts mehr zu sagen. Eine laue Kirche hat keine Botschaft mehr. Es geht weder Kraft noch Hilfe von ihr aus, kein wirklicher Trost, keine Hoffnung für die Erneuerung unseres Lebens und unserer Gesellschaft. Sie wagt es nicht mehr Stellung zu beziehen, jeden lässt sie nach seiner Fassung selig, aber auch zugrunde gehen. „Und weißt nicht,“ sagt Christus, „dass du arm und blind und nackt und bloß bist.“

Lass uns jetzt sehen, was Jesus den Lauen vorschlägt:

## ***2. Heiß auf Gold!***

Laodizea war Bank-Zentrum. Das Geld spielte eine bedeutende Rolle. Und diese Goldgrube am Lycos-Fluss, die war weltbekannt. Als der berühmte Römer Cicero durch Kleinasien reiste, tauschte er hier seine Kritikbriefe in feines Gold um, und er sagte später, dass man am besten seine ganzen Geldgeschäfte in dieser Stadt abwickle. Kein Wunder, dass diese hochrangige Empfehlung Banker und Anleger alle nach Laodizea trieb.

Jeder wollte reich werden, jeder wollte sein Guthaben optimal anlegen. Jeder wollte möglichst Kursschwankungen aus dem Wege gehen, jeder war heiß auf Gold. Und an die Türen dieser Goldsucher klopft es, ein Mann steht draußen, der sich als Vermögensberater vorstellt. Freundlich bittet er um Einlass und präsentiert sein Gold. Gold, das den Stempel der Echtheit trägt. Gold, das im Feuer geläutert ist. Gold, das wirklich reich macht. So sagt es der Herr selber, der in diese Welt der Banken und Sparkassen hineingeboren wurde. Er sieht sie alle. Er sah doch den reichen Jüngling, der ihm wegen seinem Hab und Gut einfach den Rücken zukehrte. Er konnte es nicht loslassen. Er erlitt es, wie der Judas ihn persönlich bei den Hohepriestern verpiff, nur weil er ein paar Silberlinge verdienen konnte, und er entdeckte, wie dieser Mammon uns alle im Griff hat. Und weil dem so ist, deshalb geht er durch unsere Straßen. Er klopft uns nicht auf die Schulter oder auf den Busch. Er klopft an die Tür. Freundlich bittet er um Einlass um sein Angebot unterbreiten zu dürfen, so ist dieser Christus. Mehr als ein Angebot ist seine Sache nicht. Dieses Gold des Glaubens, das mit dem Siegel der Echtheit, dem Kreuz gezeichnet ist. Dieses Gold des Glaubens, das im Schmelztiegel des Lebens in vielen Feuerproben geläutert worden ist. Dieses Gold des Glaubens, das wirklich reich macht.

Was ist denn **unser Euro** wert, wenn es darum geht unser himmlisches Bankkonto auszugleichen. All unser Geld ist doch angesichts der himmlischen Währung nur Spielgeld. Dieses Gold des Glaubens aber bestätigt mir: wohl den Menschen, dem seine Schuld nicht zugerechnet wird. Was ist denn unser **Sparbüchlein** wert, wenn es darum geht unser Liebesdefizit auszugleichen. Mit käuflicher Liebe handeln wir uns nur die Hölle ein. Dieses Gold des Glaubens bestätigt mir: Siehe in meine Hände habe ich gezeichnet und ich habe dich lieb. Was sind unsere **Pfandbriefe** wert, wenn es darum geht, unsere Trauer zu ertragen. All unsere teuren Vergnügen lassen diesen Schmerz nicht abklingen. Dieses Gold des Glaubens bestätigt mir: Siehe um Trost war mir sehr bange, aber du hast dich meiner Seele herzlich angenommen. Was ist denn unser **ganzes Vermögen** wert, wenn es darum geht mit der Hoffnungslosigkeit unseres Lebens fertig zu werden. Dieses Gold des Glaubens bestätigt mir: Das ist meine Hoffnung, dass ich meine Zuversicht setze auf den Herren. Dieser Glauben ist Goldes wert. Deshalb klopft er auch an unsere Tür und sagt: Ich rate dir, kaufe bei mir! Heiß auf Gold, dass ist das Eine.

## ***3. Heiß auf Stoff!***

Laodizea war Einkaufsstadt. Basare und Läden und Einkaufshäuser. Die reihten sich eng aneinander. Angebote gab es in Hülle und Fülle. Aber der Renner auf dem Markt war das Himation, ein baumwollenes Obergewand, das in den Modeboutiquen zu gesalzen Preisen angeboten wurde. Die um Laodizea weidenden Schafe lieferten dafür die glänzende schwarze Wolle und die Bekleidungsindustrie in Laodizea fertigte daraus die wunderschönen Stoffe. Also die Queens, die waren in schwarz gestyled, und die Snobs, sie waren in Schwarz gekleidet. Jeder war heiß auf diesen Stoff. Und an die Türen der Modebewussten klopft es. Der steht draußen, den wir schon als Vermögensberater kennengelernt haben. Diesmal steht er als Bekleidungsvertreter und er zeigt auf das, was er hat. Weiß, das jedem passt, weiß, das jedem steht, weiß, das jeden kleidet. Ich rate dir, kaufe bei mir! So sagt es dieser Herr. Kein noch so schöner, und wunderbarer Stoff

kann die Schande unserer Blöße abdecken. Trotz Brokat, Samt und Seide, vor Gott sind wir nackt, vor Gott sind wir bloß, vor Gott sind wir aufgedeckt. Es gibt überhaupt keine Bekleidung, hinter der wir uns vor Gott verstecken könnten.

Als Petrus dies erkannte, da schrie er auf und sagte: Herr! Geh hinaus von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch! Dieser Herr jedoch will keinen unbekleidet lassen. So wie der Vater den verlorenen Sohn wieder herausgeputzt hat, so bietet er uns das Kleid an. Das weiße Kleid der Gerechtigkeit, das vor Gott gilt. Im Blut von Karfreitag gewaschen, in der Sonne von Ostern gebleicht, im Glanz vom Himmelfahrtstag ist es weiß geworden. Dieses Weiß passt jedem, dieses Weiß steht jedem, weil es als Deckweiß unsere schändlichen Stellen abdeckt, dieses Weiß macht uns festlich, weil nur dieses Weiß beim letzten Abendmahl zugelassen ist, so wie es in jenem alten Vers heißt: Christi Blut und Gerechtigkeit, dies ist mein Schmuck und Ehrenkleid, darin will ich vor Gott bestehen, wenn ich zum Himmel werd eingehen. Damit keiner beim letzten Abendmahl ausgeschlossen bleibt, damit keiner beim letzten Abendmahl vor der Türe stehen bleiben muss, deshalb klopft er an unsere Türen und sagt: Ich rate dir, kaufe bei mir! Heiß auf diesen Stoff! Und ein Letztes:

#### **4. Heiß auf Salbe!**

Laodizea war Kurort, vor allem Augenranke suchten dort Heilung. Patienten aus aller Welt reisten an. Die beiden Ärzte Galenus und Alexander hatten zwar noch kein Penicillin produziert, dafür eine heilkräftige Salbe entwickelt. Die fand reißenden Absatz. Jeder war heiß auf die Salbe. Die Augenranken, die Sehschwachen, die versprachen sich Sehkraft, die Blinden das Augenlicht und die Starkranken Gesundung. Jeder war heiß auf diese Salbe.

Und an die Türen dieser Kurgäste klopft es. Dieser Mann, den wir jetzt schon längst kennen. Er steht da als Heilfachmann oder als Heiland. Und der weist auf seinen Geist, der Augen öffnen kann. Ich rate dir, kaufe bei mir! so sagt es der Herr selber. Der will uns durch seinen Geist die Augen öffnen! Ohne diesen Geist haben wir doch gar keinen Blick für unsere Wirklichkeit. Ohne diesen Geist sind wir blind für die eigentlichen Tatsachen. Deshalb: ich rate dir, kaufe bei mir. Dieser Geist schenkt die **Einsicht**, dass wir so vor Gott nicht bestehen können. Er schenkt die **Klarsicht**, dass die Dinge wirklich anders sind als wir sind unsere normalen Augen sehen können. Er schenkt die **Durchsicht**, das auch die schwärzeste Nacht meines Schmerzes und der dunkelste Horizont meiner Trauer mir den Blick auf den barmherzigen Heiland nicht nehmen kann. Durch diesen Geist wird mir die **Weitsicht** auch für die Ewigkeit geschenkt. Er will uns den Star stechen, den Star der Vergänglichkeit und uns dieses Angebot zeigen: Ich rate dir, kaufe du bei mir!

Zugegeben, das alles ist sehr teuer. Mit all unserem Ersparten, dass wir auf der Kante liegen haben, können wir es nicht erwerben. Diese Salbe, dieser Stoff, dieses Gold ist unbezahlbar. Gott sei Dank hat ein anderer in die Tasche gegriffen. Jesus Christus hat mit seinem Tode bezahlt. Am Kreuz ist die Rechnung beglichen, jetzt kriegen wir es zum Nulltarif, jetzt kriegen wir es umsonst, jetzt kriegen wir gratis. Wir müssen nur darum bitten. Wer kann denn da noch laodizienisch lauwarm bleiben. Ein heißes Angebot, eine heiße Sache, eine heiße Spur

Jetzt steht Jesus vor deiner Herzenstür und klingelt. Wie oft muss der denn noch klingeln, bis es bei Dir klingelt?

Amen